

„Tradition und Propaganda“ – Nazi-Kunst in Würzburg

Kunst ohne Emotion und Leidenschaft – Tote und kalte Wirkung

Ein immer noch „heißes Eisen“ der deutschen Museumslandschaft nimmt aktuell das Museum im Kulturspeicher Würzburg in die Hand – die Präsentation von Werken der Nazi-Kunst. Als Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung des Depot-Bestandes aus NS-Zeit sind in Würzburg noch bis zum 12. Mai 2013 rund 90 ausgewählte Arbeiten zu sehen. Darunter Werke von Künstlern, die zu den auch wirtschaftlich erfolgreichsten während der Zeit des Nationalsozialismus´ gehörten. Wie der „Gottbegnadete“ Hermann Gradl. Nach dem Bericht über den „Berliner Skulpturenfund“ – Stichwort: „Entartete Kunst“ – folgt nun hier das ideologische Kontrastprogramm.



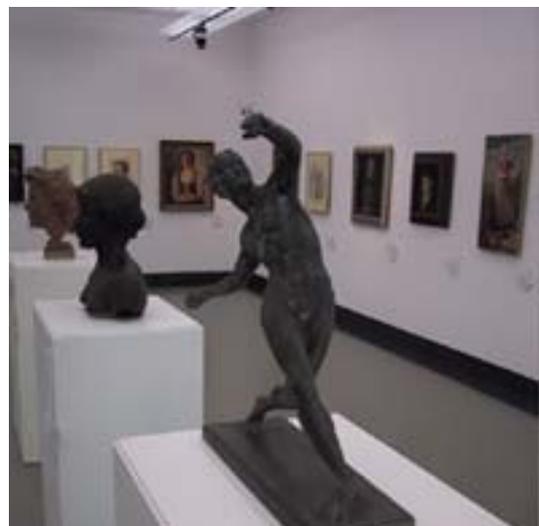
Blick in den Hauptsaal der Ausstellung © Rekonquista

Das Museum im Kulturspeicher Würzburg besitzt in der Städtischen Sammlung rund 1.300 Kunstwerke aus der Zeit des Nationalsozialismus. Viele der Werke stehen in der Tradition der akademischen Kunst des 19. Jahrhunderts. Andere vermitteln offen nationalsozialistische Propaganda.

Fast 100 Werke im Würzburger Depotbestand stellen Ankäufe aus den „Großen Deutschen Kunstausstellungen“ im „Haus der Deutschen Kunst“ zwischen 1941 und 1944 in München dar. Damit kaufte die Stadt Würzburg mehr als alle anderen deutschen Städte auf der wichtigsten nationalsozialistischen Kunstschau ein. Das Wesen dieser (Kunst-)Werke lässt sich im **1. Saal** erspüren.



Nazi-Malerei © Rekonquista

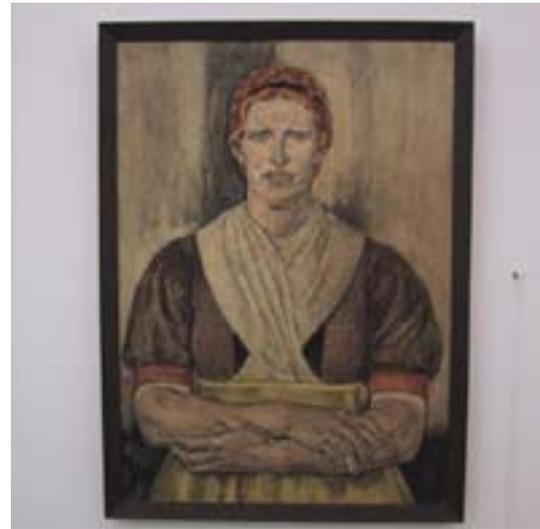


Nazi-Skulptur © Rekonquista

Der erste Eindruck fällt ungewollt positiv aus: ein freundlich lächelnder Bauern und sein Pferd in erdigen Naturfarben. Ein Gemälde des während der Nazizeit erfolgreichen Künstlers **Ferdinand Spiegel**. Mann und Pferd strahlen Sympathie, Treue und eine gegenseitige Verbundenheit aus. Links am Eingang ist die Begrüßung schon eine andere. Ein lebensgroßer Stahlhelmträger auf einem typischen Granitsockel dieser Zeit betont den militärischen Charakter des NS-Regimes. Die unsympathisch wirkende Figur strahlt – auch durch die dunkle Metallfarbe – eine harte Kälte aus. Marktgängige Nazi-Kunst präsentiert der Maler **Ivo Saliger** mit einem Werk „Die Sinne“. Nach 1945 wurde die Scham der zentralen Figur verkratzt (siehe Foto oben). Ein langweiliges Bild ohne Emotion. Die Frauengesichter haben etwas Männliches an sich – und sehen sich von den Gesichtszügen ähnlich.



Reiterstatue © Rekonquista



Mann oder Frau? © Rekonquista

Eine Sektion mit Skulpturen und Büsten vermittelt einen Eindruck des damaligen Kunstgeschmacks. Ein fahnenhaltender Reiter sitzt auf seinem starken und stolzen Pferd. Ein Werk von **Adolf Daumiller** aus dem Jahre 1939. Die Bronze erinnert in der Pose und Haltung an die Werke des bekannten Nazi-Künstlers Josef Thorak. Ein weiteres Werk von **Ferdinand Spiegel** „schießt aber den Vogel ab“: die Bäuerin aus dem Jahre 1940 (siehe oben). Die „Frau“ sieht eher aus wie ein Mann oder Transvestit. Ein Ölgemälde im Stile des Impressionismus von **Philip Franck** (unten links). Menschen in mainfränkischer Tracht – eine Kohle-Farbstift-Arbeit von **Augustin Kolb** (unten rechts).



Naturnahe Gemälde © Rekonquista



Heimatliches Motiv © Rekonquista

Mitten im 2. Weltkrieg, 1941, gründete Würzburg seine Städtische Galerie als Sammlung „mainfränkischer Kunst“ des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Querschnitt dieser Sammlung ist im **zweiten Saal** zu sehen. ist ein Querschnitt der von 1941 bis 1945 in Würzburg aufgebauten

Sammlung zu sehen. Nach 1945 kamen weitere Kunstwerke aus der NS-Zeit durch Schenkungen, Nachlässe oder Ankäufe in den Besitz der Städtischen Galerie Würzburg.

Neben Malerei sind Plastiken und Büsten zu sehen. Die „Speerwerferin von Wilhelm Tank, ein weiterer namhafter Nazi-Künstler, stellt dabei eine typische Arbeit dar. Die ausgestellten Werke sind mitunter einfachen Gemüts und strahlen keine Schönheit aus. Es ist eher belanglose Malerei ohne Ausdruck zu sehen (siehe Panoramafoto unten). Auch hier wieder kurz der Bezug zur „Entarteten Kunst“: im direkten Vergleich besitzt diese mehr Schönheit und künstlerischen Ausdruck. Sie ist nicht so beliebig austauschbar.

Fazit: Die (Kunst-)Werke werden ehrlich-nackt ungeschminkt nur mit einer Mindestausleuchtung gezeigt (siehe unten). Die Ausstellung kommt ohne Multimedia-Elemente aus und bietet in einer kompakten, aber nicht zu eng gestellten Präsentation einen schöne Vielfalt von Werken und Stilen ab. Lästige Laufweg bleiben erspart. Ein Besuch der ruhig konzipierten Ausstellung ist unbedingt zu empfehlen, will man „Nazi-Kunst“ einmal gesehen haben.



Blick in den zweiten Saal © Rekonquista